In Schlachten schaut der Eine
Dem Tod in's Angesicht,
Dem zittern die Gebeine
Auch vor dem Teufel nicht,

Der Ritter sieht den Priester
Sich werfen in den Tod,
In seinen Zügen liest er
Der Losung ernst Gebot,
Das „Siegen oder Sterben!"
Dem fromm Verwegnen heißt,
Und vor dem Himmelserben
Beugt sich des Helden Geist.

„Mönchlein! beginnt der Ritter,
Du gehest einen Gang,
Wie auch im Schlachtgewitter,
Im Mord- und Sturmesdrang
Ich noch bestanden keinen
Und keinen werd' besteh'n;
Bist du mit Gott im Reinen,
Magst du den Gang auch geh'n!"

So gab der greise Degen
Am heißen Kampfestag
Dem Luther seinen Segen,
Den Hand- und Ritterschlag.
Wohlauf denn, Held! und schwinge
Dein ritterliches Schwert!
Laß sehen, ob die Klinge
Als flammend sich bewährt!

Hagenbach.

110.

Luther in Worms.

Du stehst in der Prälaten,
In edler Fürsten Kreis,
O Mönchlein, laß dir rathen,
Die Flammen brennen heiß;
Ein Widerruf, ein Wörtchen,
Gib dies nur, jenes zu,
Und durch ein Hinterpförtchen
Entschlüpfest sicher du.

Du kannst nicht? bist gefangen?
Von Menschen wohl? — O nein!
Gefangen ohne Bangen
In Gottes Wort allein.

Was auch die Menschen sagen,
Du fürchtest sein Gericht,
Du stehest ohne Zagen,
Und anders kannst du nicht.

So steh'! Es wird dich halten,
Der anders kann und will,
Als Freunds- und Feindsgewalten;
Steh' nur und halt ihm still!
Du stehst in Gottes Namen;
Der Nam' ist „Wunderbar;"
Gott helf dir, Amen! Amen!
Er ist und bleibet wahr.

Hagenbach.